

FOUR BROTHERS

Die vier Brüder Bobby, Jack, Angel und Jerry haben einen traurigen Anlass, sich in ihrer Heimatstadt Detroit zusammenzufinden: Ihre Adoptivmutter ist bei dem Überfall auf ein Geschäft erschossen worden. Vor vielen Jahren hatte die gutmütige Evelyn Mercer die schwierigen Jungs bei sich aufgenommen und so zu einer ungewöhnlichen Familie vereint: Bobby und Jack sind weiß, Angel und Jerry schwarz – doch Problemkinder waren sie alle. Kaum ist die geliebte Pflegemama zu Grabe getragen, sinnen ihre vier ehemaligen Schützlinge auf Rache. Nach einigen ruppigen "Befragungen" in der Nachbarschaft finden sie heraus, dass ihre Mutter keineswegs zufällig zu Tode gekommen ist, sondern regelrecht hingerichtet wurde. Also nimmt das verbitterte Quartett das Recht in die eigenen Hände. Als kurz darauf der erste der Brüder sein Leben lassen muss, eskaliert die Verbrecherjagd...

FOUR BROTHERS – VIER BRÜDER ist ein einziger, knapp zweistündiger Rachefeldzug ohne Kompromisse. Warum sich ausgerechnet ein Filmemacher vom Potenzial eines John Singleton für eine derart unkritische Verfilmung hirnloser Selbstjustiz hergibt, ist rätselhaft. Nach seinem mehr als beachtlichen Erstlingswerk BOYZ N THE HOOD hatte man ihn als Hoffnungsträger des 'Black Cinema' erkoren, seitdem scheint die Karriere Singletons steil bergab zu gehen. Nach der vermurksten und ideologisch hochbedenklichen Serienadaption SHAFT landete der Regisseur mit 2 FAST 2 FURIOUS auf dem vorläufigen Tiefpunkt seiner Laufbahn. Auf den ersten Blick mag er sich mit FOUR BROTHERS wieder in Richtung ernsthafterer Stoffe bewegen. Aber was zunächst als wohlbegründete Dramatik erscheint, entpuppt sich schnell als Ergebnis eines durchweg derben Rechtsverständnisses. Ein Beispiel: Zwar gibt es auch im Detroit des Films einen korrupten Polizisten – aber es ist bezeichnenderweise der gute Cop, der den Gebrüdern die eiskalte Hinrichtung eines Gangsters augenzwinkernd als Selbstverteidigung durchgehen lässt.

Auch handwerklich wirkt VIER BRÜDER holprig, wenn nicht sogar konfus. Besonders in der Anfangsphase des Films reiht sich eine willkürlich musikuntermalte Montagesequenz lieblos an die nächste. Dass die Vier tatsächlich um ihre Adoptivmutter trauern und ihr blinder Hass wenigstens aus hehren Motiven entstehen würde, kann auch die kurze Heulattacke einer der Brüder nicht vermitteln. In Schnitt und Dramaturgie finden sich so viele Unschärfen und inszenatorische Löcher, dass sich ein richtiger Spielfluss der durchaus passabel agierenden Schauspieler nie einstellen will. Mark Wahlberg als Bobby und Outkast-Rapper André Benjamin als Jerry Mercer mögen technisch ordentliche Leistungen abliefern – ihre Charaktere bleiben dank dem miserablen Drehbuch und der unentschlossenen Regie blass und unglaubwürdig.

Übrigens ist VIER BRÜDER – FOUR BROTHERS ein loses Remake des dämlichen John-Wayne-Westerns DIE VIER BRÜDER DER KATIE ELDER. Das alleine sagt bereits alles aus.

